

und Reznicek-Stimmung wieder auf. Er ist der Plakatist des Odeon-Casinos, wo sich — ach, wie scheinen die Zeiten so fern — einst die elegante Gesellschaft Münchens, so Männlein als Weiblein, zu intimen Schwelgereien zusammenfand — eine löbliche Absicht, über deren Stil Schnackenberg's Plakate keinen Zweifel aufkommen lassen. Ganz selbständig ist Schnackenberg's künstlerischer Ausdruck. Die bewusste Flächigkeit, die das Münchner Plakat sonst durchaus regiert, und die nur Hohlwein zuweilen durch die pointillistischen Wirkungen breiter, bandartiger Flecken unterbricht, hat Schnackenberg aufgegeben und sich dafür entschieden, in der Art des Toulouse-Lautrec, von dem er jedoch ganz unabhängig bleibt, die

Reize des farbigen Striches auf hellem Grund zu plakatmäßigem Ausdruck zu steigern. Wenn dabei auch zuweilen die Fernwirkung seiner Arbeiten leidet, so sind doch vorzügliche Plakate und Plakatentwürfe entstanden, die namentlich die frohe Buntheit in der

Besonderheit ihrer Erscheinung auf die Münchner Plakatwände bringen. Ganz er selbst ist auch Emil Pirchan, der wie Hohlwein von der Architektur herkommt, ein Schüler Otto Wagners in Wien war und heute noch zuweilen auf mancher Arbeit den pretiosen und aparten Neuwiener Stil zeigt. Pirchan, der seine Plakate ordentlich „baut“, hält auch eine Plakatschule und sorgt so, dass seine gesunden, einleuchtenden, dabei aber



W. Zietara Abb. 15 Schutzmarke



W. Zietara Abb. 16 Plakat
Druck: Vereinigte Druckereien und Kunststätten, G. m. b. H., München



W. Zietara Abb. 17 Plakat
Druck: Vereinigte Druckereien und Kunststätten, G. m. b. H., München